

WF

SUNDAY

12. Mai 1972
Preis 0,05 M 18Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

In zahlreichen Grußadressen gaben auch die Werktätigen und Kollektive unseres Betriebes gerade in diesen Tagen ihrer engen Verbundenheit mit der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und ihrem Zentralkomitee mit dem Ersten Sekretär, Genossen Erich Honecker, an der Spitze öffentlich Ausdruck.

Nicht allein Zustimmung zu den neuen sozialpolitischen Maßnahmen der DDR, sondern konkrete Beiträge zu ihrer Verwirklichung sind das Anliegen der meisten Kollegen. (Unser Foto zeigt Genossen Honecker während eines Interviews mit dem sowjetischen Rundfunk)

Foto: ADN — ZB

Das Arbeiterwort

Wir selbst!

Vor einigen Tagen hatte ich das 25-jährige Jubiläum meiner Betriebszugehörigkeit. Unwillkürlich denkt man dann an die damalige Situation zurück und an die Bedingungen, unter denen wir seinerzeit arbeiteten.

Ich begann als Küchenhilfe und erinnere mich noch gut an das mehr oder weniger mangelhafte Essen in jener Zeit. Von Wahlessen und dergleichen hätten wir damals wohl nicht einmal zu träumen gewagt. Desgleichen haperte es bei der sozialen Betreuung an allen Ecken und Enden. Woher sollte das auch kommen?

So taten wir unser Bestes und spuckten, wie man im Volksmund sagt, in die Hände. Langsam merkten wir, daß es aufwärts ging.

Die vielen Dioden, Empfänger-, Bild- und Spezialröhren, die heute unser Werk in alle Welt verlassen, sind für uns zur Selbstverständlichkeit geworden. Wer damals eine Röhre benötigte, konnte sie nicht etwa in einem einschlägigen Geschäft kaufen. Mit viel Mühe hatte er eventuell Glück, als Werkangehöriger eine Röhre zweiter Wahl aus dem Röhrenlager zu bekommen.

Inzwischen bin ich im Bereich Diode als SQK-Meßkraft beschäftigt und Mitglied der Brigade „Elektronik II“, nachdem ich 17 Jahre im Prüffeld der Empfängerrohre gearbeitet habe. Der Anfangslohn im Prüffeld betrug 1,25 M. Das war viel, gemessen an dem, was ich zu Anfang in der Küche verdiente. Für so geringes Entgelt würde heute wohl niemand mehr arbeiten, und das ist auch gut so!

Ich bin zufrieden und möchte mein Kollektiv nicht missen, aber manchmal beneide ich heute die jungen Mädchen und Frauen. Welche Möglichkeiten und Perspektiven werden ihnen geboten, und einige wissen sie nicht einmal zu nutzen. Sollte sich das nicht auch noch ändern?

Herta Schillemeit
Sozialistisches Kollektiv
„Elektronik II“ (DG 2)

249 Kollektive im Wettbewerb

Anlässlich des Internationalen Kampftages der Arbeiterklasse legte unser Betriebskollektiv Rechenenschaft ab, wie die Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb realisiert sind.

Die industrielle Warenproduktion zu Industrieabgabepreisen wurde im I. Quartal 1972 mit 103,2 Prozent erfüllt. Das entspricht einer Jahresplanerfüllung von 26,1 Prozent, der Umsatzplan wurde mit 102,6 Prozent und der Export in die sozialistischen Staaten mit 110,1 Prozent erfüllt.

Das einheitliche Betriebsergebnis wurde mit 114,6 Prozent erfüllt. Das entspricht einem Überplan-Gewinn von 959 000 Mark. Die geplante Arbeitsproduktivität konnte mit 101,7 Prozent erfüllt werden. Der Investplan wurde mit 101,7 Prozent, darunter Bau, mit 105,0 Prozent erfüllt. Die Inanspruchnahme der Ausschußkosten lag bei 100,8 Prozent,

die materiellen Umlaufmittel wurden um 14 Millionen überzogen.

1972 haben sich 4669 Betriebsangehörige (das sind 72,1 Prozent der Beschäftigten) in 249 sozialistischen Kollektiven zusammengeschlossen und anhand von Brigadeverträgen den Kampf um den Staatstitel aufgenommen. 1971 waren es 215 Kollektive mit 3897 Mitgliedern, von denen 115 mit dem Staatstitel ausgezeichnet werden konnten. Um den Titel „Bestes Lehrlingskollektiv“ kämpften 20 Lehrlingskollektive im Berufswettbewerb.

Von der Mehrzahl der Kollektive werden Haushaltsbücher geführt. Aus 148, die überwiegend beispielgebend für Fachdirektorate und Werkteile sind, konnten 3 703 000 Mark Einsparung errechnet werden. Das brachte den Kollektiven eine Vergütung von 118 747 Mark ein. Hohe Aktivität bewiesen auch un-

sere Neuerer, die bereits im I. Quartal 160 Vorschläge und neun Patente einreichten. Der volkswirtschaftliche Nutzen daraus betrug bisher 690 000 Mark. Am Neuererwesen beteiligt sind 17,1 Prozent der Kollegen, der Arbeiteranteil beträgt 60 Prozent.

Die hohen Anstrengungen und vorbildlichen Leistungen der Werktätigen unseres WF wurden anlässlich des 8. März und des 1. Mai besonders gewürdigt. 104 Beschäftigte (34 Männer/70 Frauen) sind 1972 bisher schon als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt worden. (Im Jahre 1971 waren es insgesamt 148 Werktätige)

Die weiteren gemeinsamen Anstrengungen sind zielstrebig darauf zu richten, daß die Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb allseitig erfüllt werden, damit wir per 30. Juni 1972 eine noch bessere Bilanz aufzuweisen haben.

Kollektiv „Solidarität“ (B) für Schulen sozialistischer Arbeit

Wir Kollegen des Kollektivs „Solidarität“ (Werkteil Bildröhre) begrüßen die Beschlüsse der beiden Kollektive „25. Jahrestag des FDGB“ aus der Diode und „Nipkow“ aus dem technischen Bereich, zur neuen Schulungsform „Schule der sozialistischen Arbeit“ überzugehen. Wir unterstützen diese Initiative und freuen uns, daß die BGL so schnell geschaltet hat.

Die Kollegen des Kollektivs „Solidarität“ faßten ebenfalls den Beschluß, an den „Schulen der sozialistischen Arbeit“ teilzunehmen und diese neue Qualität zum festen Bestandteil der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ zu machen. Das nützt den weiteren Aufgaben beim erneuten Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, den wir schon zweimal erringen konnten.

Strahl, Vertrauensfrau

Groger, Brigadeführer

Ehrenurkunde für Brigade „Elektronik II“

Die „Urkunde für ausgezeichnete Leistungen im sozialistischen Wettbewerb“ und eine Prämie von 5500,- Mark erhielt das sozialistische Kollektiv „Elektronik II“ aus dem Werkteil Diode.

Die Übergabe durch Beauftragte des Ministeriums für Elektronik - Elektrotechnik bzw. der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik wurde in einer kleinen Feierstunde in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen Leitung, BGL und BPO des WF vorgenommen.

Allen Mitgliedern des Kollektivs „Elektronik II“ herzliche Glückwünsche zur hohen Anerkennung!

MMM-Tempo reicht noch nicht aus

Zur Ausstellung auf der betrieblichen MMM sind 84 der in Arbeit befindlichen Objekte vorgeschlagen, für die Berliner Bezirksmesse der Meister von morgen wurden sieben Exponate ausgewählt. Zwei davon kommen aus dem Werkteil Röhren, zwei aus dem Direktorat Technik und drei aus der Berufsausbildung.

Hervorzuheben ist die gute MMM-Arbeit in den Werkteilen Röhren und Diode. Die allgemeine Aktivität reicht jedoch nicht aus, um das gesteckte Ziel - 50prozentige Beteiligung der Jugend - zu erreichen.

Rationelle Energiewirtschaft – untrennbarer Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs

Die rationelle Energieanwendung im Sinne einer hocheffektiven Materialökonomie bildet einen festen Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs. Die Problematik entwickelt sich zum Gegenstand schöpferischer Diskussionen und Initiativen im sozialistischen Wettbewerb.

Die Entwicklung einer Masseninitiative zum sparsamen Energieverbrauch sowie die umfassende Gestaltung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und Neuerertätigkeit sind Voraussetzung zur Verwirklichung der hohen Ziele in der Energiewirtschaft.

In unserem Werk wurden im Rahmen des zentralen Wettbewerbs mit der Schwerpunktaufgabe „Rationelle Energiewirtschaft“ entsprechend der Zielstellung 1971 durch unsere Werktätigen hohe ökonomische und energiewirtschaftliche Ergebnisse erreicht. Durch die Senkung der spezifischen Energieverbrauchskennziffern und -normen wurden gegenüber der Zielstellung folgende Einsparungen erzielt:

Elektroenergie	733 574 KWh
Stadtgas	20 340 m ³
Wasser	179 076 m ³
Stickstoff gasförmig	50 568 m ³
Sauerstoff gasförmig	14 729 m ³

Durch Unterschreitung der Heizernorm in den Wärmeerzeugungsanla-

gen im Hauptwerk sowie in den Werkteilen der Sonderfertigung wurden insgesamt 1469 t Braunkohlenbriketts eingespart. Die geplanten Energiekosten wurden um 475,0 TM unterschritten.

Im Werkteil Röhren wurden durch Unterschreitung der Energieverbrauchskennziffern sowie durch spezielle Maßnahmen zur Reduzierung des Energiebedarfs etwa 5000 m³ Stadtgas und 15 940 KWh Elektroenergie eingespart.

Der Werkteil Sonderfertigung reduzierte durch Kennziffern- und Normarbeit den Elektroenergieverbrauch um 80 414 KWh sowie den Kohleverbrauch um etwa 92 t BB. Im Fachdirektorat Technik wurden durch Senkung des Energieverbrauchs sowie durch spezielle Verpflichtungen der sozialistischen Kollektive zur rationellen Energieanwendung die Energiebezugskosten um 130,7 TM reduziert.

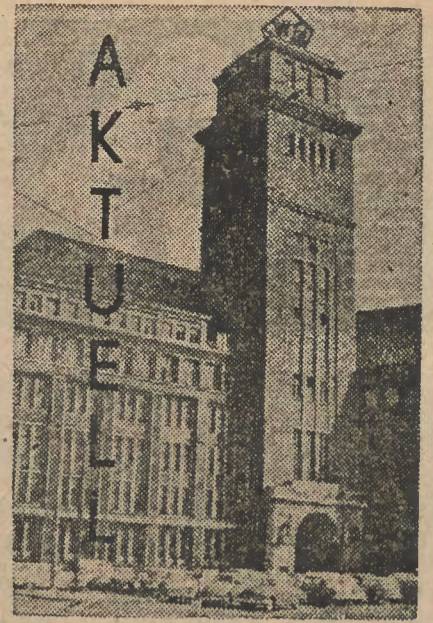
Die Wettbewerbstätigkeit wurde in der Kennziffern- und Normarbeit im Jahre 1971 gegenüber dem Vorjahr wesentlich erweitert. 81,2 Prozent des gesamten Stadtgasverbrauchs wurden meistechnisch erfaßt und als Kennziffer bzw. Norm in den Haushaltsbüchern abgerechnet. Der Elektroenergieverbrauch wird zu etwa 77 Prozent vom Gesamtver-

brauch mit speziellen Verbrauchskennziffern belegt. In den Werkteilen Sonderfertigung, Bildröhre und Röhren waren Verpflichtungen zum sparsamen Energieverbrauch in den Brigadeverträgen enthalten und wurden entsprechend den erzielten energiewirtschaftlichen Ergebnissen bewertet. Die im Rahmen des Energiewettbewerbs erzielten ökonomischen Erfolge wurden durch Energie einsparungsvergütungen stimuliert.

Auch für das Jahr 1972 sind wichtige energiewirtschaftliche Probleme zu lösen. Trotz Produktionssteigerung und damit unmittelbar bedingte Erhöhung des Energiebedarfs ist die ständige Senkung des Energieverbrauchs unbedingt Voraussetzung für eine effektive Energiewirtschaft in unserem Betrieb.

Alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes sind angesprochen. Je größer die Beteiligung am Energiewettbewerb ist, desto größer und wirkungsvoller sind die ökonomischen Erfolge. Verpflichtungen und Vorschläge zum sparsamen Energieverbrauch können an die Abteilung Energetik – T1 (Tel.: 21 20 und 21 19) gerichtet werden.

Gerstenberg
Abteilung Energetik (T1)



Nach Wörlitz

Am 1. Juli 1972 wird eine Fahrt in den schönen Wörlitzer Park durchgeführt. Abfahrt 7.00 Uhr Parkplatz Brückenstraße. Ankunft in Wörlitz gegen 10.00 Uhr. Vorgesehen sind Besichtigungen der Parkanlagen und des Schlosses. Um 12.30 Uhr wird in der Gaststätte „Koltzenburg“ Mittag gegessen, und um 16.30 Uhr treffen wir uns dort zum Kaffeetrinken. Rückfahrt gegen 17.30 Uhr. Entstehende Kosten: 21,- M pro Person. Interessenten melden sich bitte bis zum 10. Juni 1972 in der Abteilung VA 2, Tel. 2980.

Radtke

Das Reservistenkollektiv gibt auf jede Frage eine Antwort

Ich möchte diese Frage beantworten vom Gesichtspunkt und von unserem Standpunkt der Verteidigungsbereitschaft, vom Standpunkt der Nationalen Volksarmee. Als DDR leisten wir einen bestimmenden Beitrag zur Sicherung des Sozialismus und auch zum Schutz unserer Republik. Wir sind dazu in erster Linie und vor allem befähigt, weil an unserer Seite die ruhmreiche und siegreiche Sowjetarmee steht. Wir leisten unseren Beitrag im Rahmen des Warschauer Vertrages, und dazu gehört, daß wir Einheiten der Nationalen Volksarmee besitzen, die jederzeit in der Lage sind, ihren militärischen Auftrag zu erfüllen. Betrachtet man von dieser Seite her die Möglichkeiten der Qualifizierung und Ausbildung innerhalb von 18 Monaten in einer modernen Armee, so muß man sagen, daß unter den schnellen Entwicklungsbedingungen, vor allen Dingen der Militärtechnik, es nicht mehr möglich ist, allein in 18 Monaten den Soldaten auf das Niveau zu führen, welches er haben muß. Deshalb müssen wir alles tun, um den zukünftigen Soldaten schon gut vorbereitet in den Dienst der NVA zu übernehmen. Der Soldat muß in kürzester Zeit seine ihm übertragene Funktion im Kampfkollektiv, sei es in der Panzerbesatzung, sei es im Funktrupp, sei es in der Geschützbedienung oder anderswo, voll erfüllen.

Der GST ist nun übertragen worden, im Interesse der Sicherheit der DDR unsere jungen Menschen gründlich und systematisch auf den Dienst in der NVA vorzubereiten. Ich glaube, jeder, der sich seiner nationalen Verantwortung bewußt ist, der sich seiner Klassenpflicht bewußt ist, weiß auch, daß er damit einen beachtenden Beitrag leistet, um die

Vormilitärische Ausbildung – trotz Friedensoffensive eine Notwendigkeit?

Sicherheit unserer Heimat zu garantieren.

Worauf legen wir in der GST gegenwärtig vor allen Dingen den Schwerpunkt im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung? Das erste ist, daß in den Kollektiven der vormilitärischen Ausbildung in freier und offener Aussprache zu allen Fragen der Politik unserer Partei und Regierung gesprochen wird. Es gibt keine Frage, die wir heute nicht beantworten können. Es gibt kein Problem, das nicht heute von der Leitung der Grundorganisation, der Parteiorganisation, der Leitung der FDJ-Organisation oder der staatlichen Leitung in unserem großen Kollektiv geklärt und beantwortet werden kann. Jeder junge Mensch muß begreifen, daß es sich in den Fragen der Verteidigungsbereitschaft um seine eigene Perspektive, um seine eigene Zukunft handelt. Die Tatsache, daß er seine bewußte Bereitschaft erklärt zur Verteidigung unserer Heimat, muß dazu führen, daß sich neue Initiativen bei ihm entwickeln, um sich gründlich auf den Dienst in der Armee vorzubereiten.

In der Grundorganisation der CST können mit Hilfe der FDJ und des Schuljahres der FDJ alle politischen Grundfragen im Interesse auch der Klarheit jedes einzelnen gelöst werden.

Wir legen in der vormilitärischen Ausbildung Wert darauf, daß unsere jungen Menschen, vor allem die Wehrpflichtigen, physisch und psychisch eine hohe Bereitschaft besitzen für den Dienst in der NVA.

Ein Beispiel: Beim militärischen Mehrkampf ist ein Kontrollpunkt der Handgranaten-Weitwurf. Das Ziel ist ein Wurf von mindestens 35 Meter.

Warum? Diese Handgranate hat einen eigenen Streuradius von 25 Meter. Wenn ein Soldat diese Handgranate nicht weit genug wirft und in den Bereich der Splitterstreuung kommt, dann kann er sie sich ja auch gleich selbst auf den Kopf stellen. Wenn er den Gegner bekämpfen will, muß er die Handgranate also mindestens 35 Meter werfen können. Dieses physische Leistungsvermögen ist also ein objektives Erfordernis. Das ist ein Zeichen dafür, daß das, was im Programm der vormilitärischen Ausbildung steht, nicht die subjektive Entscheidung eines einzelnen oder besonderer Experten ist, sondern sich auf objektiv notwendige Parameter des militärischen Dienstes bzw. der Gefechtsanforderung stützt.

Ein zweiter großer Schwerpunkt der vormilitärischen Ausbildung besteht darin, daß wir unseren jungen Menschen im Rahmen der Laufbahn-Ausbildung viele technische Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, damit sie später als Spezialisten in der NVA in kürzester Zeit ihre Funktion einnehmen können und sich in kürzester Zeit gut in die Kampfkollektive einordnen. Dazu gehört auch eine gründliche Schießausbildung. Auf diesem Gebiet ist noch viel zu tun.

Zusammenfassend kann man sagen: Je besser wir die vormilitärische Ausbildung vorbereiten, organisieren und durchführen, um so größer sind die Ergebnisse dieser Ausbildung, um so höher ist die Einsatzbereitschaft unserer Nationalen Volksarmee. Das ist auch die direkte Verantwortung, die die GST bei der Vorbereitung unserer Soldaten von morgen hat.

(Aus einem Diskussionsbeitrag
von Generalmajor Teller,
Vorsitzender des Zentralvorstandes
der GST)

Bitte an Pkw-Fahrer

Kollegin Neumann, Leiterin der Kinderkrippe „Ethel und Julius Rosenberg“, richtet die dringende Bitte an alle Pkw-Besitzer und Fahrer, verantwortungsbewußt zu parken. Auf der Straßenseite vor dem Krippengelände abgestellte Pkw behindern die Anfahrt der Lieferwagen und Versorgungsfahrzeuge, die von der Krippenleitung oft dringend erwartet werden.

Die Redaktion hofft auf Einsicht der motorisierten Kollegen. Wir möchten das öffentliche Nennen der Wagen-Nummern hartnäckiger Parker gern vermeiden.

Herzlichen Dank

Herzlichen Dank für die anläßlich der Jugendweihe erwiesene Aufmerksamkeit sagt dem WF-Kollektiv

Rainer Kielgas, 1162 Berlin

Hallo, Wanderfreunde

Das immer stärker werdende Interesse unserer Kolleginnen und Kollegen an schönen Wanderungen in die Umgebung unserer Hauptstadt erfordert, qualifizierte Fachkräfte für diese dankenswerte Aufgabe zu gewinnen. Wir wenden uns deshalb an alle wanderfreudigen Kollegen unseres Betriebes, die sich an einem Lehrgang für Wanderteiler beteiligen wollen.

Die Ausbildung umfaßt sechs Stunden (3 x 2 Stunden, jeweils Mittwoch von 17.00 bis 19.00 Uhr) und den Abschluß an einem Wochenende. Ausbildungskomplexe sind unter anderem: Erste Hilfe und Arbeit mit Karte und Kompaß.

Die nächsten Termine für den Beginn dieser Lehrgänge sind der 7. Juni 1972 und der 13. September 1972.

Nähere Auskünfte erteilt das Sportbüro (Tel.: 2986).

Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen



AUF DIE PERSÖNLICHE VERPFLICHTUNG KOMMT ES AN

Kollegin Jakobs aus dem sozialistischen Kollektiv „Helene Weigel“, Werkteil Röhren (Foto rechts) erklärte dazu:

„Wir sind allem Neuem gegenüber sehr aufgeschlossen, wenn es uns hilft, die tägliche Arbeit besser, leichter und effektiver zu gestalten. Die persönlichen Verpflichtungen werden uns helfen, unsere Aufgaben im Wettbewerb noch zielstrebig zu erfüllen und Einfluß auf die weitere Entwicklung der Kollektivmitglieder zu nehmen. Damit wollen wir unseren persönlichen Anteil leisten, um die Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes zu erfüllen und so zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beizutragen.“

Über neue Initiativen im Bereich RG und Aktivitäten in der Bildungsarbeit der Gewerkschaftsorganisation sprach Genossin Roswitha Saalfeld, stellvertretende BGL-Vorsitzende (Foto links) auf der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz des FDGB. Wir veröffentlichen einen Auszug auf dieser Seite.



Der eigene konkrete Beitrag ist entscheidend!

Das Frauenkollektiv „Helene Weigel“ aus dem Werkteil Röhren hat die 5. Tagung des Zentralkomitees der SED auf seine Weise ausgewertet. Die Verpflichtung des Kollektivs lautet, zusätzlich 50 000 Ziffern-anzeigeröhren für das Tischrechnerprogramm der VR Bulgarien im Rahmen der sozialistischen Wirtschaftsintegration zu produzieren. Dabei stützten sich die Kolleginnen auf die Erfahrungen der sowjetischen Freunde in der Führung des sozialistischen Wettbewerbs, wo die Übernahme persönlicher Verpflichtungen eine große Rolle spielt. Mit den persönlichen Verpflichtungen will jedes Mitglied seinen Anteil an den Gesamtaufgaben des Kollektivs herausarbeiten und unter persönlicher Verantwortung für die Realisierung sorgen.

So werden die Kolleginnen Panzer, Holland, Sgulski, Hesselbach und Jakobs ihre Teile selbst kontrollieren, um eine Arbeitskraft für andere Aufgaben frei zu machen. Die Kollegin Wesen und der Kollege Jähne – in jedem Kollektiv gibt es schließlich auch einen Mann – verpflichteten sich, die Punktschweißmaschinen selbst zu überholen. Sie wollen die Reparaturkapazität des

Betriebes entlasten und zugleich die Qualität erhöhen. Die Einsparung wird über 2000 Mark betragen. Darüber hinaus verpflichtet sich jedes Mitglied des Kollektivs, nach der Losung „Meine Hand für mein Produkt“ ständig die Ausschubkennziffern zu unterbieten. Sie wenden an jedem Arbeitsplatz das Saratower System der fehlerfreien Arbeit an.

Wir haben uns für die Schulungsarbeit der Gewerkschaft im WF die Aufgabe gestellt, unsere Funktionäre und Mitglieder zu befähigen, das Wesen der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED, die Aufgaben zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu erfassen und sie zur ideologischen Auseinandersetzung mit dem Imperialismus zu rüsten. Dazu entwickeln wir eine lebensnahe Vermittlung der marxistisch-leninistischen Wissenschaft, um die Arbeiterinnen und Arbeiter, die Angestellten und die Angehörigen der Intelligenz und speziell unsere Jugendlichen mit den Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung vertraut zu machen.

Wir verlangen nicht von unseren Zirkelleitern, nach einem starren Schema zu arbeiten. Wir wollen,

daß ein echter Meinungsstreit entwickelt und um Klarheit gerungen wird. In den 151 Zirkeln, in denen über 2000 Angehörige unseres Betriebes studieren, wird ein Thema entsprechend den unterschiedlichen Voraussetzungen der Teilnehmer behandelt. Deshalb wird auch in der Schulungskommission der BGL gemeinsam mit den Gesprächspartnern über die Wahl der Themen und die eventuell notwendige Wiederholung entschieden.

Vor einiger Zeit faßten die Gewerkschaftsgruppe des sozialistischen Kollektivs „Nipkow“ aus dem technischen Bereich und die Gewerkschaftsgruppe des sozialistischen Kollektivs „25. Jahrestag des FDGB“ aus dem Werkteil Diode den Beschluß, eine Schule der sozialistischen Arbeit zu bilden. Die Anregung gab ihnen der 15. Kongreß der sowjetischen Gewerkschaft. Das war eigentlich nur ein erfolgreicher Schritt, um, auf die bisherigen Erfahrungen aufbauend, die Qualität der marxistisch-leninistischen Bildungsarbeit zu erhöhen.

Beide Kollektive stellen sich mit der Entwicklung der Schule der sozialistischen Arbeit folgende Ziele:

① Die politisch-ideologische, geistig-kulturelle und fachliche

Qualifizierung der Kollektivmitglieder durch Vermittlung der Kenntnisse und Gesetzmäßigkeiten unserer gesellschaftlichen Entwicklung zu erhöhen.

② Sie wollen stärker als bisher die Erfahrungen ihrer sowjetischen Kollegen studieren und anwenden.

③ Die Kollektive schaffen die geistigen Voraussetzungen, um durch neue Wettbewerbsinitiativen, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und das Neuererwesen aktiv mitzuhelfen, das sozialpolitische Programm des VIII. Parteitag der SED zu verwirklichen.

④ Die sozialistische Wehrerziehung ist zu entwickeln, das gewerkschaftliche Leben weiter zu aktivieren und die Freizeit schöpferisch und sinnvoll zu gestalten.

Das Vorhaben dieser beiden Kollektive stellt neue Anforderungen an die Betriebsgewerkschaftsleitung und die Betriebsleitung. Unter Führung der Betriebsparteiorganisation müssen wir gemeinsam mit der Betriebsleitung die Voraussetzungen schaffen, daß schrittweise alle unsere Kollektive an der Schule der sozialistischen Arbeit teilnehmen können.



Leute von heute: Für Rationalisierung

Nicht nur im Betrieb selbst, nicht nur in der Hauptstadt sind sie bekannt geworden, die beiden Vertragspartner „Sozialistisches Kollektiv Lebensfreude“ und „Orchester des Staatlichen Tanzensembles der DDR“. Die neue, interessante Fernsehreihe „Zehn vor acht“ stellte sie kürzlich unter dem Titel „Leute von heute“ dem gesamten Fernsehpublikum der DDR vor (siehe Foto). Manche Erfahrung, manche Anregung kam da seitens der beiden Kollektive, die in gemeinsamer Feierstunde den Staatstitel erhielten, zur Sprache.

Das Kollektiv „Lebensfreude“ aus dem Werkteil Röhren (RS 1) gehörte

auch zu den ersten im Betrieb, die ihre Stellungnahme zu den neuen sozialpolitischen Maßnahmen der DDR-Führung abgaben. Sie erklärten dazu unter anderem:

„Die Mitglieder des Kollektivs ‚Lebensfreude‘ (RS 1) begrüßen diese Beschlüsse aus vollem Herzen und betrachten sie als weiteren Ansporn, durch vorbildliche Arbeit, durch hohe Leistungen im Wettbewerb und gute Ergebnisse bei der sozialistischen Rationalisierung zur weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit zur allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Staates beizutragen.“

Mit sozialistischer Rationalisierung schon bei der Forschung und Entwicklung beginnen

„Die Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes besteht in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität“, sagte unser Vorsitzender des Ministerrates Willi Stoph auf dem VIII. Parteitag.

Eine wichtige Grundvoraussetzung für die Erfüllung dieser Hauptaufgabe ist die Intensivierung der Produktion durch allseitige Rationalisierung. Dazu müssen alle verfügbaren Potenzen auch unseres Betriebes vollkommen und schöpferisch genutzt werden.

Die sozialistische Rationalisierung muß bei der Forschung und Entwicklung beginnen, weil schon mit der Forschung und Entwicklung wichtige Grundlagen für die derzeitige und künftige Effektivität unseres Betriebes geschaffen werden. Wir betrachten es daher als ein ganz entscheidendes Erfordernis der sozialistischen Rationalisierung, daß die jährlich für Forschung und Entwicklung verausgabten umfangreichen Mittel mit höchster Effektivität eingesetzt werden. Unser Betrieb besitzt dazu durch eine Vielzahl von befähigten und hochqualifizierten Entwicklern und Fachexperten eine ausgezeichnete Voraussetzung.

Damit auf dem Gebiete der Forschung und Entwicklung schnell Ergebnisse mit meßbarem Nutzen wirksam werden, empfehlen wir, folgende Komplexe im Sinne einer sozialistischen Rationalisierung neu zu durchdenken:

1. Es gibt sichtbare Fortschritte auf dem Gebiet der Durchsetzung des Primats der Ökonomie in Forschung und Entwicklung. Das darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß im Interesse der gesamten betrieblichen Effektivität und der großen Aufgaben für die Produktions- und Rentabilitätsentwicklung bei im wesentlichen gleichbleibenden Arbeitskräften die weitere Konzentration aller Kräfte und Mittel der Forschung und Entwicklung auf Schwerpunkte ständig neu überprüft werden muß.

Trotz der erheblichen Belastung unserer Forschungs- und Entwicklungskapazität durch Grundlagenforschung für den Industriezweig

und andere überbetriebliche Maßnahmen müssen die Proportionen des Forschungs- und Entwicklungsplanes mit dem Ziel einer noch höheren Effektivität neu durchdacht werden.

Eine Grobanalyse des Forschungs- und Entwicklungsplanes ergibt, daß nur weniger als zehn Prozent der Forschungs- und Entwicklungsmittel noch im Planjahr 1972 effektivitätswirksam werden und fast 50 Prozent erst nach 1975 oder nur bedingt zu einer Effektivitätserhöhung führen. Betrachtet man den Verwendungszweck, so kann man feststellen, daß von den vorgesehenen F- und E-Mitteln weniger als zehn Prozent zur Qualitätssicherung und Pflege der Produktion eingesetzt sind, während fast 50 Prozent auf Grundsatzthemen und überbetriebliche Aufgaben entfallen. Diese Proportionen der Verteilung der Forschungs- und Entwicklungskapazitäten entsprechen nicht mehr in vollem Umfang den gesamtbetrieblichen Erfordernissen. Hier müssen noch in diesem Jahr und insbesondere für den Plan 1973 Rationalisierungsüberlegungen wirksam werden. Diese Aufgabe darf keinesfalls dem Fachdirektorat-F allein überlassen bleiben. Die Werkteile haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, ihre Forderungen für die vorrangige Aufnahme von Themen zur Qualitätssicherung und Pflege der Produktion mit entsprechendem Nutznachweis rechtzeitig gegenüber dem Fachdirektorat F anzumelden. Nur eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Produktionsarbeitern und den in der Forschung und Entwicklung Beschäftigten sowie den Kollegen aus T, K und Ö wird es ermöglichen, die vorgegeben hohen Plankennziffern bei gleichbleibender Arbeitskräfteanzahl zu verwirklichen.

2. Insbesondere auch bei der Forschung und Entwicklung sind in weit stärkerem Maße als bisher die Möglichkeiten der sozialistischen Wirtschaftsintegration durch Arbeitsteilung mit der Sowjetunion und den anderen RGW-Ländern zu nutzen. Dadurch können Kapazitäten freigesetzt werden, die für eine weitere Neu- und Umprofilierung der F- und E-Kapazitäten zugunsten der Qualitätssicherung und Pflege der Produktion benötigt werden. Immerhin müssen bis 1975 noch etwa 85 Prozent der Rentabilität und des Rentabilitätswachses aus Erzeug-

nissen der derzeit laufende Produktion gebracht werden. Gute Beispiele für die Zusammenarbeit mit sozialistischen Ländern sind die Radiosonde und die Abstimmung zur Frage der Kapazitätsdioden. Hierfür schuf die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der verantwortlichen Kollegen aus dem Direktorat Forschung und den anderen beteiligten Struktureinheiten die notwendigen Voraussetzungen.

3. Die termingerechte Aufnahme der Labor- und Pilotproduktion sowie die Überleitung der Forschungs- und Entwicklungsthemen Flüssigkristallanzeige, Verzögerungsleitung und Thyristoren muß in Verbindung mit der allseitigen Realisierung der ökonomischen Zielvorgaben und Limite über Kosten, Ausschuffaktoren und Preise gesichert werden. Hier sind gute Beispiele insbesondere bei der Verzögerungsleitung und der Flüssigkristallanzeige vorhanden. Technische Parameter und ökonomische Zielvorgaben sind bei diesen Themen fester Bestandteil der Entwicklungsaufgabe, und die Ökonomie wird von Anfang an als Schwerpunkt behandelt. Die ökonomischen Zielvorgaben sind so weit aufgeschlüsselt, daß eine Kontrolle des erreichten Standes in allen Entwicklungsetappen möglich ist. Bei Abweichungen müssen sofort Zusatzmaßnahmen eingeleitet werden.

Diese positiven Beispiele dürfen uns jedoch nicht veranlassen, alles durch die „rosarote Brille“ zu sehen. Auf dem Gebiet der Ökonomie von Forschung und Entwicklung gibt es auch noch Erscheinungen des Nebeneinander und des Ressortdenkens.

Es ist falsch und entspricht nicht den Erfordernissen unseres sozialistischen Staates nach absoluter Preisstabilität und Erhöhung des Lebensstandards unserer Bevölkerung, wenn wir es zulassen, daß bei Neu- und Weiterentwicklung von Erzeugnissen noch mit Wunschpreisen operiert wird. Sowohl zu hohe als auch zu niedrige Preise behindern ein sozialistisches Wirtschaften im Betrieb und in der Volkswirtschaft. Es geht um richtige Preise, die den konkreten Produktionsbedingungen in der DDR entsprechen. Sie müssen auf der Basis der Kosten von morgen und im Vergleich zum Gebrauchswert von anderen bereits vorhandenen Bauelementen festgelegt werden. Der Preis muß außerdem in einem rich-

tigen Verhältnis zur Erhöhung der Effektivität beim Anwender stehen. Deshalb erwarten wir, daß sich die Entwicklungskollektive von Anfang an nicht nur auf die technischen Parameter der Erzeugnisse, sondern auch auf die kostengünstige Technologie orientieren. Dabei dürfen die Entwickler nicht durch administrative und formelle Rentabilitätsberechnungen oder ungerechtfertigt hohe oder niedrige Preisforderungen in ihrer Arbeit behindert werden. Wir verlangen klare, abrechenbare und hohe Zielstellungen für alle F- und E-Themen. Gleichzeitig versichern wir, daß die Kollegen des Direktors Ökonomie den F- und E-Kollektiven alle Unterstützung gewähren werden, um die ökonomischen Zielstellungen durchzusetzen.

4. Es entspricht offensichtlich nicht mehr den heutigen Erfordernissen und wurde auch bereits mehrfach kritisiert, daß zu den Überleitungsbesprechungen eine Vielzahl von Mitarbeitern aus unterschiedlichsten Struktureinheiten eingeladen werden und erscheinen, obwohl ein großer Teil von ihnen keine Aussagen zur Problematik mehr zu machen hat. Es ist nicht richtig, daß Kollegen ihre Zeit in Überleitungsbesprechungen und bei Verteidigungen absitzen, weil nach irgendeiner Werkorganisationsvorschrift eben Mitarbeiter dieser oder jener Struktureinheit teilzunehmen haben.

Die bewährten Methoden der sogenannten Vorverteidigungen müssen in stärkerem Maße als bisher zur Abstimmung genutzt werden, und zu den Verteidigungen und Überleitungsbesprechungen sind nur einige entscheidungsbefugte Leiter und Mitarbeiter zu delegieren. Außerdem halte ich die stärkere Einbeziehung von Facharbeitern der künftigen Produktionsbereiche für notwendig. Wir meinen, daß dadurch den Entwicklern die Arbeit erleichtert und die Verteidigungen rationalisiert werden können. Daraus ergeben sich gleichzeitig Möglichkeiten und Ansatzpunkte zur Einhaltung der Stellenplanvorgaben.

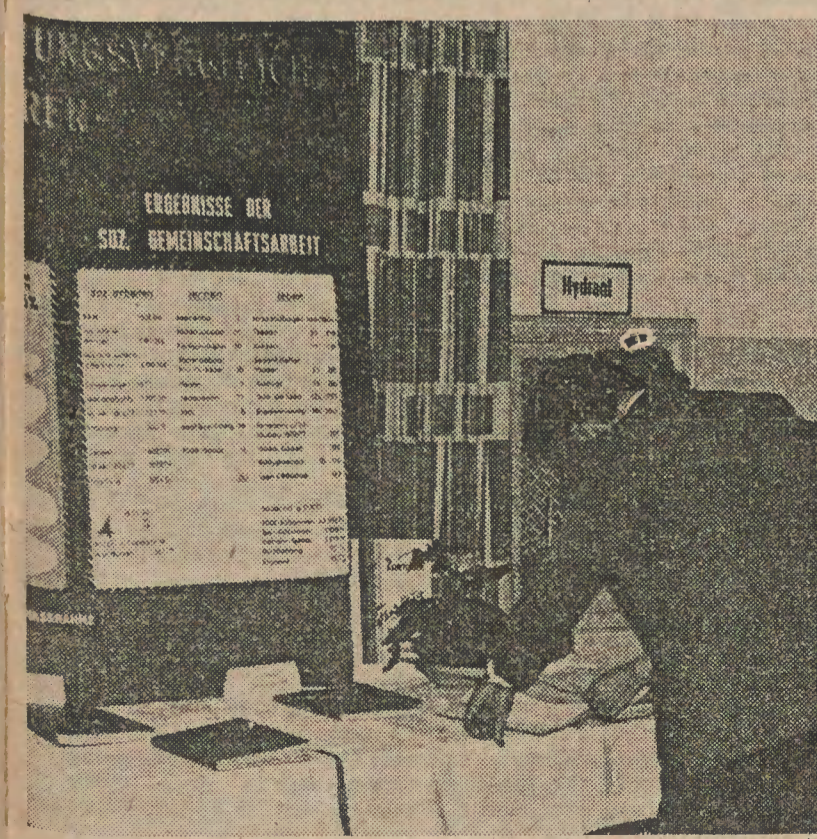
Wir fordern, daß WO in Verbindung mit F hier kurzfristige Lösungsvorschläge unterbreitet.

(Aus dem Diskussionsbeitrag des Kollegen Jäger, Direktorat Ö, auf der Rationalisierungskonferenz)

Genosse Manfred Biermann aus dem Direktorat Forschung (Foto oben/ganz links) erläuterte die Neuentwicklung Flüssigkristall-Symbolanzeige, bei der systematische Gemeinschaftsarbeit Zeitersparnis brachte. Kollege Jäger berichtet darüber im nebenstehenden Beitrag

Auf allen Veranstaltungen der Werkteile und Fachdirektorate gern gehört und gesehen: die Mitglieder des WF-Chores (mittleres Foto ganz links Chorleiter Börner)

Wichtige Maßstäbe und wertvolle Anregungen für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und das geistig-kulturelle Leben vermitteln Schautafeln und Brigadetagebücher – hier auf einer Konferenz des Werkteils Röhren (unteres Foto)



Gemeinschaftsarbeit vervielfacht Kräfte

Auf dem VIII. Parteitag der SED wurde allen Betrieben und Institutionen in der DDR die Aufgabe gestellt, im Perspektivplanzeitraum die vorgesehenen Steigerungen der Arbeitsproduktivität durch eine maximale Erhöhung der Effektivität zu erreichen. Selbstverständlich gelten diese Worte im übertragenen Sinne auch für die Durchführung von Entwicklungsaufgaben. Im Direktorat F haben sich daher die Kollegen Gedanken darüber gemacht, wie eine optimale Verkürzung der Überleitungszeiten von F- und E-Themen erreicht werden kann. Das ist heute von außerordentlicher Bedeutung, da eine Verdopplung des wissenschaftlich-technischen Erkenntnisstandes bereits in weniger als zehn Jahren erfolgt, während dies Anfang des 19. Jahrhunderts erst in etwa 100 Jahren der Fall war. Das heißt, daß Geräte oder Bauelemente in immer kürzeren Zeitabständen technisch überholt sind und durch die nächste Generation ersetzt werden müssen.

Entwicklungs- und Überleitungszeiten für Neu- und Weiterentwicklungen, wie sie vor 10 oder 15 Jahren noch üblich waren, und die Anwendung von Entwicklungsnomenklaturen aus diesem Zeitraum können daher nicht mehr als der Zeit entsprechend akzeptiert werden. Hier müssen neue Formen gefunden werden, denn sonst kann es passieren, daß das neue Erzeugnis bereits technisch überholt ist, wenn dessen Produktion aufgenommen wird. Das heißt aber, daß eine Amortisation des Entwicklungsaufwandes nicht mehr erfolgen kann, daß kein Gewinn und keine Geldmittel für weitere Entwicklungen erarbeitet werden können und demzufolge ein technischer Rückschritt eintritt.

Schon in der Vergangenheit wurde versucht, dieser Tendenz Rechnung zu tragen und Entwicklungsaufgaben durch das Beschreiten neuer Wege zu beschleunigen. Ein sehr gutes Beispiel in dieser Hinsicht war die Entwicklung der Ziffernanzeigeröhren Z 590 M. Durch eine im VEB WF bisher in diesem Umfang nicht gezeigte Einsatzfreudigkeit aller beteiligten Kollegen konnte in weniger als zwei Jahren eine von den bisherigen Technologien völlig abweichende, unter dem Aspekt einer vollmechanisierten Fertigung konstruierte Röhre in die Fertigung übergeleitet werden. Noch im Überleitungszeitraum wurde zur Deckung des dringenden Bedarfes unseres Hauptabnehmers eine Serienfertigung aufgenommen, in der vor Abschluß des Themas etwa 75 000 Stück gefertigt wurden. Die sich im Überleitungszeitraum ergebende enge Zusammenarbeit aller beteiligten Direktorate und Betriebsteile war hier jedoch nicht von vornherein geplant, sie ergab sich aber logisch im Laufe der Zeit.

Warum erwähne ich dieses Beispiel? Vor etwa einem Jahr stand wiederum eine ähnliche Aufgabe vor den Kollegen des Direktors F, nämlich die kurzfristige Entwicklung und Überleitung der „Flüssigkristall-

Symbolanzeige“ (kurz FLSA genannt). Diese Aufgabe muß als besonders schwierig bezeichnet werden, da zwar von allen führenden Bauelementefirmen der Welt an der Entwicklung dieses neuen Systems der Anzeigetechnik gearbeitet wird, aber ein derartiges Bauelement bis heute noch nicht auf dem Weltmarkt erhältlich war. Wir müssen daher völlig neue und eigene Wege gehen und haben die seltene Chance, mit als erste FLSA-Anzeigeelemente auf dem Weltmarkt anbieten zu können. Um diese große vor uns stehende Aufgabe zu bewältigen, erinnerten wir uns 1971 der Erfahrungen und gesammelten Erkenntnisse bei der Überleitung der Ziffernanzeigeröhre Z 590 M und nutzten von Anfang an die Vorteile der Gemeinschaftsarbeit. Uns ist klar: Nur unter Zusammenfassung aller Kräfte unseres Werkes wird es möglich sein, den internationalen Entwicklungsstand zu erreichen und in kürzester Zeit dieses neue Bauelement der Geräteindustrie im RGW und in der DDR zur Verfügung zu stellen.

Auf Grund breiter Mitarbeit war es möglich, seit Anfang 1972 dem Bereich TA die zur Konstruktion und Bau der Fertigungseinrichtungen erforderlichen Unterlagen zu übergeben und die entsprechenden Aufgaben auch dort zu beginnen. Einmalig dürfte es sein, daß fünf Monate nach Themenbeginn die Projektierung erfolgreich die Verteidigung der für den Aufbau der Fertigungsstrecke erarbeiteten Investkonzeption durchführen konnte.

Hier ist ein Kollektiv geschaffen worden, daß in der Kürze der Zeit bereits Leistungen erbracht hat, die nach der Nomenklatur erst bei den Leistungsstufen K 5 bzw. ÖK 6 liegen. In Auswertung der Erkenntnisse wurde dann bei der K-2-Verteidigung das Überleitungskollektiv unter der Leitung des Kollegen Hartwig, Werkteilleiter Röhren, der auch bereits das Überleitungskollektiv der Anzeigeröhre Z 590 M leitete, gebildet. Auch weiterhin finden 14tägliche Arbeitsbesprechungen statt, die eine enge Koordinierung der Aufgaben gewährleisten.

Dieser neue, bisher nicht praktizierte Weg, bereits im frühesten Stadium alle beteiligten Partner an einer intensiven Mitarbeit zu interessieren, läßt hoffen, daß Erscheinungen der vergangenen Jahre; Überleitungen seien allein Aufgabe und in Verantwortung von F, überwunden sind. Zur Erreichung optimaler Verkürzungen von Überleitungszeiten kann es nur eine Devise geben: Überleitungen sind Verpflichtung und Verantwortung für alle Direktorate und Betriebsteile – ein Beiseitestehen oder „das geht mich nichts an“ darf es nicht mehr geben! Nur so können maximale Entwicklungsergebnisse erreicht werden.

(Aus dem Diskussionsbeitrag des Kollegen Gebner, Direktorat F/E, auf der Rationalisierungskonferenz)

Planmäßig produzieren, klug rationalisieren – uns allen zum Nutzen!

Aus der Postmappe — Aus der Postmappe



Förderungsvereinbarung unterzeichnet

Kürzlich wurde unser Werk korporatives Mitglied der Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens. Der „WF-Sender“ informierte in seinen Ausgaben Nr. 15 und 16 bereits darüber.

Anlässlich der 1. Sportkonferenz der Sportorganisation aller AGL wurde eine Vereinbarung vom Präsidenten der Olympischen Gesellschaft, Herrn von Brauchitsch, und vom amtierenden Betriebsdirektor, Kollegen Menger, unterzeichnet. Das Ziel dieser Vereinbarung besteht darin, Maßnahmen festzulegen, die dem beiderseitigen Nutzen dienen und durch aktive Mitarbeit beider Vertragspartner ein Beispiel der unmittelbaren Verwirklichung bei der Vertiefung der olympischen Idee in der DDR geben. In der Vereinbarung heißt es dazu im einzelnen:

„Die Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens der DDR und der VEB Werk für Fernsehelektronik kommen überein, im Interesse einer weiteren Aktivierung der Betriebsangehörigen des VEB WF für die persönliche Teilnahme an Körperkultur und Sport und Anteilnahme an den Aufgaben der Olympischen Gesellschaft der DDR eine enge Zusammenarbeit anzustreben.

Die Olympische Gesellschaft der DDR erklärt sich bereit, den VEB

Werk für Fernsehelektronik wie folgt zu unterstützen:

① Mitwirkung bei der politisch-erzieherischen Arbeit innerhalb der Betriebsangehörigen des WF:

a) Durchführung von Großforen durch den Präsidenten bzw. durch Präsidiumsmitglieder der olympischen Gesellschaft der DDR,

b) Teilnahme an Aussprachen zu bestimmten Problemen der Entwicklung von Körperkultur und Sport in der DDR,

c) Bereitstellung von Agitationsmaterial (Broschüren, Filme, Wandzeitungen, Plakate, Dia-Serien usw.).

② Unterstützung der regelmäßigen sportlichen Betätigung der Betriebsangehörigen des VEB WF:

a) Ausschreibung eines durchgehenden Wettbewerbs innerhalb der Werkkollektive um den Wanderpokal der Olympischen Gesellschaft der DDR,

b) Unterstützung von Betriebs-sportfesten und ähnlichen Veranstaltungen mit kleineren Anerkennungspreisen.

③ Unterstützung der Anerkennung hervorragender Leistungen in der sportpolitischen und sportfachlichen Arbeit:

a) Zurverfügungstellen ideeller Auszeichnungen wie Verdienstplakette, Ehrennadel, Anerkennungs-urkunde u. a.

Der VEB Werk für Fernsehelektronik erklärt sich bereit:

① Mithilfe bei der Popularisierung der Arbeit der Olympischen Gesellschaft der DDR unter den Betriebsangehörigen des VEB WF mit gleichzeitiger Stützpunktbildung im Betrieb zu leisten:

a) Durchführung einer umfangreichen Fördererbewegung,

b) regelmäßige Aufnahme von Werbeveranstaltungen im Veranstaltungsplan des Betriebes,

c) Veröffentlichung von Beiträgen über die Arbeit der olympischen Gesellschaft in der Betriebszeitung.

② Der Betrieb wird mit Unterzeichnung dieser Vereinbarung korporatives Mitglied der Olympischen Gesellschaft der DDR mit einem Beitrag von 3000,- M für das Jahr 1972.

Die Höhe des Geldbetrages für das folgende Jahr wird jeweils bis zum 21. Dezember des laufenden Jahres vom Betriebsdirektor in Abstimmung mit dem BGL-Vorsitzenden festgelegt.

Diese Vereinbarung gilt bis Ablauf des Jahres 1980. Auf der Grundlage der in dieser Vereinbarung festgelegten Prinzipien sind jeweils Jahresprogramme aufzustellen.“

Im Anschluß an die Vertragsunterzeichnung wurde im WF-Kulturhaus ein Forum unter dem Thema „Das olympische Jahr 1972“ durchgeführt. Außer zahlreich erschienenen Kollegen unseres Betriebes konnten wir Vertreter des KWO, TRO, BAE, der TSG Oberschöneweide und der SG Dynamo Adlershof begrüßen.

Lange
Abteilungsleiter VA 3
(Sportbüro)

Anerkennung für Christian Grandt und unser Betriebskollektiv

Werte Genossen und Kollegen!

Im November 1971 wurde Ihr Betriebsangehöriger Christian Grandt zu unserer Einheit einberufen. (Christian Grandt war zuletzt in BK 2 tätig / d. Redaktion) Seit dieser Zeit entwickelte er sich zu einem klassenbewußten Soldaten unserer Armee. Ihr Betriebskollektiv hat mit dazu beigetragen, daß wir Ihnen heute über seinen positiven Entwicklungsgang in unserer Einheit berichten können.

Soldat Grandt eignete sich im Verlaufe seiner bisherigen Dienstzeit gute politische und militärische Kenntnisse an. In den Politischulungen ist er aufgeschlossen und vertritt stets die Meinung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. In der militärischen Ausbildung und in der Instandsetzung ist er ein Vorbild vieler Genossen seines Kollektivs. Seine Durchschnittsnote beträgt in

den militärpolitischen Ausbildungsfächern 1,7. Für seine gute Dienst-durchführung konnte er bereits dreimal belobigt werden. Durch seine Hilfsbereitschaft und Kameradschaft wird er vom Kollektiv geachtet.

Ich bitte Sie, diesen Brief in Ihrem Betrieb zu veröffentlichen, um damit die Leistungen des Soldaten Grandt zu würdigen.

In diesem Sinne möchte ich der Betriebsleitung und allen Betriebsangehörigen für die gute Wehr-Ihrem Betrieb zu veröffentlichen, erziehung unserer Jugendlichen danken und weiterhin viel Erfolg bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1972 und der allseitigen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik wünschen.

Mit sozialistischem Gruß
Fieger/Hauptmann

Professor Keldysch würdigte Leistungen der Leninpreisträger

Näheres über den wissenschaftlichen Rang einiger der elf naturwissenschaftlich-technischen Arbeiten, die unlängst in Moskau mit dem Leninorden gewürdigt wurden, berichtet Akademiepräsident Professor M. W. Keldysch in der „Prawda“.

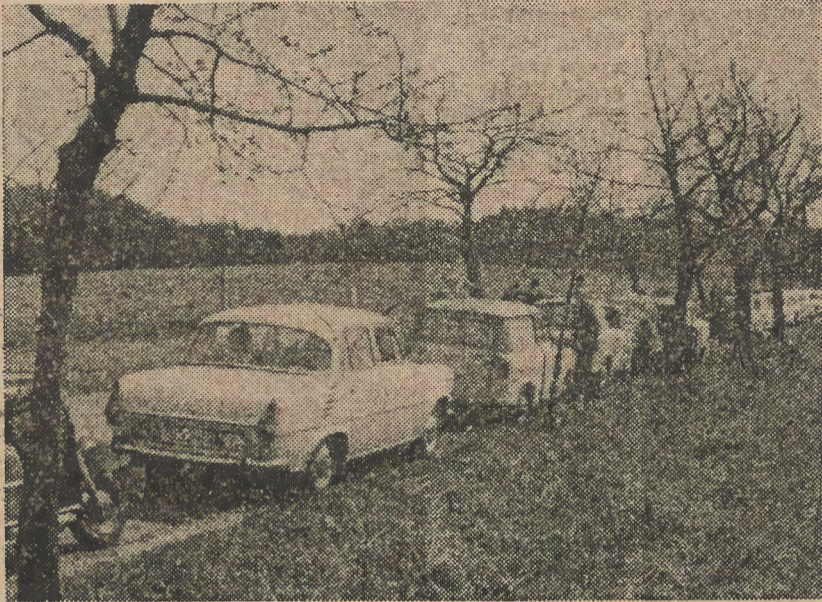
Wir sind sicher, daß diese Ausführungen besonderes Interesse auch bei unseren Kollektiven finden, die — wie das sozialistische Kollektiv „A. F. Joffee“ aus FFV 2 im „WF-Sender“ Nr. 10/72 — zu den sowjetischen Vorschlägen Stellung genommen hatten.

Der Präsident, der zugleich Vorsitzender des Komitees für die Verleihung der Leninpreise auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik ist, schreibt zum Beispiel über Alexander Petrow: Er habe eine vom Bezugssystem unabhängige Klassifikation aller möglichen Gravitationsfelder und folglich verkrümmter Räume geschaffen. In seinen Arbeiten habe er die Eigenschaften der Gravitationsfeldsymmetrie untersucht und neue Methoden für die Lösung von Einsteins Gleichungen vorgeschlagen. Die Bedeutung dieser Arbeiten sei um so größer, als in letzter Zeit die Untersuchungen über die Gravitationsprobleme und über eventuelle neue Umwandlungen von Materie erweitert würden.

Als bedeutenden Beitrag zur Halbleiterphysik und -technik bezeichnet Professor Keldysch die Untersuchungen der Heteroübergänge in Halbleitern, die von einer Gruppe von Mitarbeitern des Physikalisch-Technischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR unter Leitung von Schores Alferow durchgeführt worden sind. Die Wissenschaftler haben nachgewiesen, daß an den Heteroübergängen, den Kontaktstellen zweier chemisch verschiedener Halbleiterstoffe in einem Einkristall, die Elektronen- und Lichtströme innerhalb des Kristalls auf neue Art gelenkt werden können. Die Schwierigkeiten, für Halbleitergeräte geeignete Heteroübergänge zu schaffen, bestanden in der Notwendigkeit, an der Stoßstelle unterschiedlicher Materialien eine „ideale“ Struktur zu erzielen. Eine solche „ideale“ Struktur wurde auf der Basis von Galliumarsenid geschaffen.

Die Anwendung mehrschichtiger Halbleiterstrukturen mit Heteroübergängen habe es ermöglicht, die Halbleitergeräte wesentlich zu verbessern und prinzipiell neue Vorrichtungen, beispielsweise Laser zu entwickeln, die in einem Gerät Generatoren von elektrischen und Lichtimpulsen vereinigen.

Und heute wieder: Ein Wort dem Sport



Kleiner Dialog zweier Motorisierter

Sie: „Es war Quatsch, auf der glatten Chaussee zu bremsen!“
 Er: „Ich habe gebremst, weil du ins Lenkrad gefaßt hast!“
 Sie: „Ich habe 'reingefaßt, weil du nach links gefahren bist.“
 Er: „Mußte ich ja, weil du die Handbremse angezogen und außerdem meinen Fuß vom Gaspedal gestoßen hast.“
 Sie: „Ich tat es, weil du zuviel Gas gegeben hast!“
 Er: „Und du hast gesagt, ich soll einen Affen am Seil, aber kein Auto führen.“
 Sie: „Ich habe dir den Rat mit dem Affen gegeben, weil du wie ein Verrückter gefahren bist.“
 Er: „Ich bin wie ein Verrückter gefahren, weil ich endlich diesen Skoda los sein wollte, dessen Fahrer du beim Überholen beschimpft hast.“
 Sie: „Ich habe ihn beim Überholen beschimpft, weil er mich ansah, dann gegen die Stirn getippt hat.“
 Er: „Er hat dir einen Vogel gezeigt, weil du die rechte Hand aus dem Fenster gehalten hast, als wolltest du abbiegen.“
 Sie: „Die rechte Hand habe ich ausgestreckt, um dir zu zeigen, an welchem Baum wir landen werden, wenn du so blödsinnig fährst.“
 Er: „Ja, ja! Aber wir sind nun doch gegen einen ganz anderen gefahren.“
 Sie: „Eben, machst ja nie, was ich dir sage.“

Spannende 2. Jugend-Rallye DT 64 am 10. und 11. Juni 1972

Ein bewährtes Kollektiv von Mitarbeitern des Berliner Rundfunks, Redaktion DT 64 und des Motorsportclubs „Fernsehelektronik Berlin“ bereiten zur Zeit die 2. Jugend-Rallye DT 64 vor, eine Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder und Mopeds. Schirmherr der Veranstaltung ist Dr. Egbert von Frankenberg, Präsident des ADMV der DDR.

Die Veranstaltung, sie findet am 10. und 11. Juni 1972 statt, wird sicher wieder von den Jugendlichen mit Begeisterung aufgenommen. 1971 waren es etwa 126 Motorrad- und Mopedfahrer aus allen Teilen unse-

rer Republik, die an den Start gingen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Jugendlichen, die im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis bzw. eines Berechtigungsscheines sind.

Die gesamte Veranstaltung wird in zwei Abschnitten, einer Tages- und einer Nachtfahrt, über insgesamt 300 km für die Motorräder bzw. 200 km für die Mopedfahrer durchgeführt.

Wertungsprüfungen wie Beschleunigungs- und Geschicklichkeitsprüfungen sowie ein Slalom bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, nicht auf der Landstraße,

sondern im Rahmen einer Veranstaltung ihre sportlichen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Für die Mopedfahrer ist dieser Lauf gleichzeitig Haupt- und Stichlauf um die Pokale des Präsidiums des ADMV der DDR.

Alle Sonderprüfungen finden auf abgesperrten Strecken statt.

Auf den öffentlichen Straßen haben alle Teilnehmer die STVO strikt einzuhalten, da Zuwiderhandlungen mit dem Ausschluß von der Veranstaltung geahndet werden.

Die technische Überprüfung aller Fahrzeuge unter dem Gesichtspunkt

der Betriebs- und Verkehrssicherheit wird vor dem Start durch das Verkehrssicherheitsaktiv des VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin durchgeführt. Eine große Unterstützung bei der inhaltlichen Vorbereitung der Veranstaltung geben die Organe der Deutschen Volkspolizei.

Ausschreibungen können angefordert werden von der Fahrleitung der Jugend-Rallye DT 64 über den MC Fernsehelektronik im ADMV der DDR (VEB Werk für Fernsehelektronik).

Nennungsschluß ist der 20. Mai 1972. **Bernd Redies**

Jubiläumsgrüße

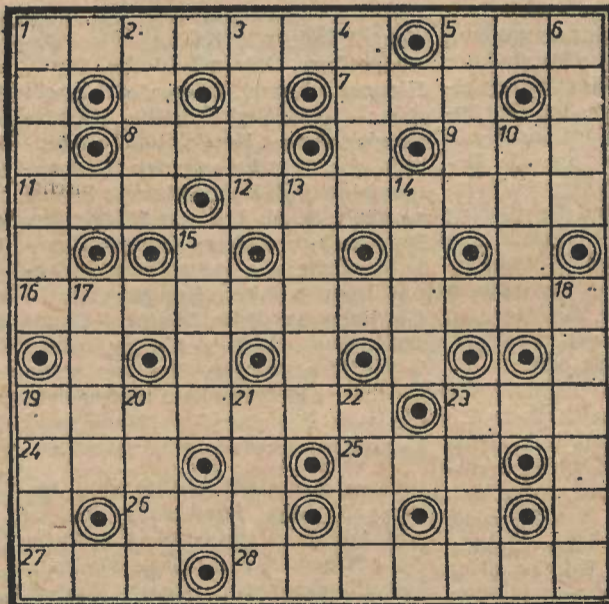
Herzliche Glückwünsche gehen heute wieder an die Kolleginnen und Kollegen, die im Monat Mai langjähriges Betriebsjubiläum feiern.

Fünfundzwanzig Jahre unermüdlich tätig sind die Kollegen Günter Haube, TAF 2, Rudolf Zeschke, TM 2, Erich Korthals, TM 2, Arno Backhaus, WGE 1, und Franz Pospiech, TM 7.

Auf eine zwanzigjährige Betriebszugehörigkeit können die Kolleginnen und Kollegen Ilse Blacsek, WGM 2, John Bunge, FR 52, Ida Schmidt, V 2, Hans Ott, SPP 4, Frieda Stemkowitz, VA 14 und Erna Kadow, B 1, zurückblicken.

Zehnjähriges Jubiläum feiern die Kolleginnen und Kollegen Hedwig Kruse, BP 3, Edith Boerger, BP 3, Helga Härtge, V 2, Peter Aust, FR 53, Franz-Gerhard Kuhlke, TM 2, Hans Heinrich, TM 3, Dieter Lehmann, TM 3, Edda Musielak, TZ 3, Horst Laubner, KT 1, Achim Wurche, KT 1, Edith Zazwarka, TG 3, Klaus Apitz, TAM 3, Jürgen Teller, TAM 3, Werner Bleisch, TM 1, Marianne Kunzke, SP 1, Regina Rosbeck, SPP 1, Hannelore Feige, RG 1, Hans Trompeter, FFE 3, Käte Voland, DG 4, Ella Bohn, RV 4, Michael Zerbe, RT 24, Hildegard Witt, KA 8, Wolfgang Brege, KA 5, Klaus Lisek, RS.

Allen genannten Kolleginnen und Kollegen weiterhin alles Gute im beruflichen und persönlichen Leben.



Auflösung aus Nr. 16/72
 Waagrecht: 1. Sitte, 4. Forst, 8. Reibe, 9. Kater, 12. Nemea, 13. Kram, 14. Meru, 15. Omnibus, 17. See, 19. Rasse, 21. Ges, 23. Riester, 26. Epik, 28. Lava, 29. Magot, 30. Hafen, 31. Eloge, 32. Arlon, 33. Lilie.
 Senkrecht: 1. Sakko, 2. Titan, 3. Err, 4. Finesse, 5. Ober, 6. Remus, 7. Trage, 10. Armee, 11. Emir, 14. Musik, 16. Bariton, 18. Elevé, 20. Esia, 21. Gamma, 22. Segel, 24. Tafel, 25. Ranke, 27. Polo, 30. Hel.

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Hauptstadt der Belorussischen SSR, 4. Hauptstadt der Tatarischen ASSR, 7. Nebenfluß der Wolga, 8. Sittenlehre, 9. Afrikaner, 10. Teil des Schauspiels, 12. Wasserfahrzeug, 15. Mittelmeerinsel, 17. russischer männlicher Vorname, 18. Volk der Philippinen, 20. Hauptstadt der Aserbaidshanischen SSR, 23. deutscher Volksliedsammler, 25. chemisches Element, 26. Angehöriger der Sowjetunion, 27. mohamedanischer männlicher Vorname, 28. Stadt in der RSFSR, 29. Titelgestalt bei Lessing.

Senkrecht: 1. Gebärdenspiel, 2. Fluß- und Wasserkraftwerk in der UdSSR, 3. Halbinsel in der UdSSR, 4. deutscher Philosoph, 5. Teil eines Wasserfahrzeuges, 6. Wasserkraftwerk im Oblast Leningrad, 11. ungarischer Staatsmann, 13. Stadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 14. Hauptstadt der Baschkirischen ASSR, 15. deutscher Nervenheilspezialist (gest. 1921), 16. Kap an der Mecklenburgischen Bucht, 18. Pionierlager auf der Krim, 19. Angehöriger einer Unionsrepublik in der UdSSR, 21. chemisches Element, 22. türkischer Rechtsgelahrter, 23. Stammvater eines sagenhaften Riesengeschlechts, 24. sowjetische Halbinsel.

Speisenplan

Woche vom 15. bis 19. Mai

Essen zu 0,70 M

Montag: Grießbrei mit Kirschen
Dienstag: Pichelsteinerfleisch, Kartoffeln, Krautsalat
Mittwoch: Fleischklößchen, Petersiliensoße, Kartoffeln, Blattsalat
Donnerstag: 1 Teller Suppe, 2 Eierkuchen

Freitag: Gulasch, Makkaroni, Gurke

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Gulasch, Reis, Kompott
Dienstag: Kartoffelsuppe m. Fleisch, Pudding m. Saft
Mittwoch: Leberwürstchen, Kartoffeln, Blattsalat
Donnerstag: Rinderschnitte, Kartoffeln, Kompott
Freitag: Kotelett, Kartoffeln, Tomatensalat

Essen zu 1.- M

Montag: Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Kompott
Dienstag: Bratwurst, Sauerkohl, Kartoffeln, 1 Apfel
Mittwoch: Hühnerfrikassee, Reis, Kompott
Donnerstag: Rinderwürstchen, Kartoffeln, grüne Erbsen
Freitag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Pudding m. Saft

Änderungen vorbehalten! Werksspeisung!

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Gerda Aderhold, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender



Genosse Jürgen Frehse (rechts) wurde vom neugewählten GST-Kreisvorstand wiederum als Sekretär der Kreisorganisation bestätigt

Die Genossen Fritz Chlybow (ganz links) und Hans Fandrich aus dem WF (3. v. l.) sind als Sekretariatsmitglieder des GST-Kreisvorstandes gewählt, unser Genosse Manfred Reinhold ist Mitglied der Kreisrevisionskommission der GST Köpenick



Der Partei ergeben – dem Sozialismus verschworen!

Vorwärtsweisend und damit erfolgreich war der Verlauf der GST-Kreisdelegiertenkonferenz Köpenick, die im April stattfand. Teilnehmer waren auch 38 Delegierte aus unserer GST-Grundorganisation. Drei von ihnen wurden als Funktionäre des neuen Kreisvorstandes gewählt, vier konnten in der Diskussion Rechenschaft über unsere Anstrengungen auf

wehrpolitischem und wehrsportlichem Gebiet geben. Von den Erfahrungen und Initiativen der GST-Kameraden, im WF berichteten Genosse Claus (militärischer Mehrkampf), Kamerad Bachmann (Motorsport) und zwei Kameraden der Sektion Nachrichtensport.

Jetzt geht es darum, die Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der GST

würdig vorzubereiten, die zum 27. Mai 1972 in die Kongreßhalle einberufen wurde. Fünf GST-Mitglieder aus dem WF sind Delegierte.

Worum geht es in der künftigen Arbeit?

Wir stehen vor der Aufgabe, die klassenmäßige Erziehung als die entscheidende Seite der vormilitärischen Ausbildung und des Wehrsports be-

deutend qualifizierter und wirksamer im Organisationsleben und in der Ausbildung zu verwirklichen. In enger Zusammenarbeit mit der FDJ und den Staats- und Wirtschaftsfunktionären gilt es, die politische Massenbewegung der Jugend für die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes umfassender zu entwickeln.

Wie ist es mit Krediten für junge Eheleute?

Vom Ministerium der Finanzen werden zum gemeinsamen Beschluß des Zentralkomitees der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR vom 27. April 1972 über sozialpolitische Maßnahmen folgende Fragen zur Gewährung von Krediten an junge Eheleute beantwortet:

● Wer kann Kredite zu vergünstigten Bedingungen erhalten?

Die Kredite sind an drei Grundvoraussetzungen gebunden:

Die Kredite erhalten Arbeiter, Angestellte, Angehörige der bewaffneten Organe, Studenten, Genossenschaftsbauern sowie Mitglieder gärtnerischer Produktionsgenossenschaften und Produktionsgenossenschaften werktätiger Fischer.

Voraussetzung ist, daß diese Bürger ab 1. Juli 1972 eine Ehe eingehen und am Tage der Eheschließung beide Ehepartner das 26. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Das gemeinsame monatliche Bruttoeinkommen beider Ehegatten darf zur Zeit der Eheschließung 1400 M nicht übersteigen.

● Nach dem Beschluß können solche Kredite für die Finanzierung der Wohnraumbeschaffung aufgenommen werden. Was ist darunter zu verstehen?

Junge Eheleute sollen daran interessiert werden, rechtzeitig eigene Initiative für die Beschaffung von Wohnraum zu entwickeln. Es ist besonders daran gedacht, daß sich junge Eheleute selbst ein Eigenheim bauen oder ein ständig bewohnbares Fertighaus als Hauptwohnsitz errichten. Dabei erhalten sie durch die örtlichen Organe der Staatsmacht und ihre Betriebe die entsprechende Unterstützung. Für den Neubau von Eigenheimen gibt es bereits wesentliche Vergünstigungen, die in der

Verordnung vom 24. November 1971 über die Förderung des Baues von Eigenheimen festgelegt sind.

Dabei handelt es sich um den Wegfall sowohl der Entgelte für die Nutzung volkseigener Grundstücke als auch für staatliche Zustimmungen und Genehmigungen, um den Wegfall der Grundsteuer, um die Gewährung eines Tilgungszuschusses bei Fertigstellung des Eigenheimes innerhalb von zwei Jahren und um die Begrenzung des monatlichen Aufwandes für die Tilgung und Verzinsung der Kredite auf die vergleichbare Miete im volkseigenen Wohnungsneubau. Über diese Vergünstigungen hinaus erhalten junge Ehepaare in Höhe von 5000 M einen zinslosen Anteil am Bauleistungskredit.

Die Tilgung und Verzinsung des Gesamtkredits richtet sich nach den Bestimmungen der Verordnung vom 24. November 1971 und wird im einzelnen im Kreditvertrag festgelegt. Für junge Eheleute besteht aber noch eine besondere Vergünstigung darin, daß sie mit der Tilgung nicht sofort beginnen müssen, sondern eine Vereinbarung über den Beginn der Tilgung bis zu drei Jahren nach der Kreditaufnahme treffen können.

Junge Eheleute, die in eine sozialistische Wohnungsbaugenossenschaft eintreten, können für die Finanzierung der Genossenschaftsanteile ebenfalls einen Kredit für die Wohnraumbeschaffung erhalten. Die Höhe dieses Kredits richtet sich nach dem einzuzahlenden Genossenschaftsanteil. Bis zu 5000 M wird dieser Kredit zinslos gewährt. Er ist innerhalb von acht Jahren zu tilgen.

● Außer den Krediten für die Wohnraumbeschaffung gibt es auch zinslose Kredite für die Wohnungsausstattung in Höhe von 5000 Mark. Wie sind hier die Bedingungen?

Mit den Kreditmitteln für die Wohnungsausstattung können grundsätzlich alle Gegenstände gekauft werden, die zur Erstaussstattung einer Wohnung gehören. Das sind insbesondere Möbel, hauswirtschaftliche Gegenstände wie Kaffeeservice, Seriengeschirr, Gläser, Bestecke, Töpfe, Pfannen, Kessel, Eimer, Schüsseln usw.; haushaltstechnische Gegenstände wie Kochplatten, Kühlschränke, Waschmaschinen, Küchenmaschinen, Nähmaschinen, Staubsauger u. ä. bis hin zum Bügeleisen, Rundfunk- und Fernsehgeräte, Hauswäsche wie Bettwäsche, Stepp- und Daunendecken, Kopfkissen u. ä., Gardinen, Teppiche, Läufer, Bettumrandungen, Fußbodenbelag sowie Beleuchtungskörper. Im einzelnen ist dafür die Warenliste maßgebend, die vom Minister für Handel und Versorgung herausgegeben wurde.

Diese zinslosen Kredite sind beginnend nach Kreditaufnahme in acht Jahren zu tilgen. Die technische Abwicklung ist die gleiche wie beim Teilzahlungskredit. Danach können die jungen Eheleute an ihrem Wohnort auch in der Zweigstelle der Sparkasse solche Kreditverträge abschließen. Sie erhalten nach Abschluß des Kreditvertrages einen Kaufbrief, mit dem sie dann unmittelbar in den Handelseinrichtungen ohne Bargeld einkaufen können. Dieses Verfahren hat sich in der Praxis bewährt. In allen Verkaufseinrichtungen des Einzelhandels (wie z. B. Warenhäusern) wird gewährleistet, daß die jungen Eheleute zeitsparend einkaufen können und beraten werden.

● Können junge Eheleute, die einen Kredit für die Wohnraumbeschaffung aufnehmen, außerdem noch einen Kredit für die Wohnungsausstattung erhalten?

Jawohl, das ist möglich. In einem solchen Fall können Eheleute bis zu 10 000 M zinslos Kredit erhalten. Es ist sogar möglich, in den Fällen, in denen der Kredit für die Wohnungsausstattung nicht voll benötigt wird, den nicht in Anspruch genommenen Teil oder auch den ganzen Kredit mit für die Finanzierung der Wohnraumbeschaffung einzusetzen. Der zinslose Kredit für die Wohnungsausstattung ist aber auf maximal 5000 M begrenzt.

● In welchem Zeitraum muß die Kreditaufnahme erfolgen?

Ein zinsloser Kredit für die Wohnraumbeschaffung, d. h. für ein Eigenheim oder die Finanzierung von Genossenschaftsanteilen, soll bis spätestens 1½ Jahre nach der Eheschließung aufgenommen werden. Die Aufnahme der zinslosen Kredite für die Wohnungsausstattung ist bis zu drei Jahren nach der Eheschließung möglich. Damit haben die jungen Eheleute nach der Wohnraumbeschaffung noch genügend Zeit für die Ausstattung der Wohnung.

● Aus welchen Gründen wird den jungen Eheleuten bei der Geburt von Kindern Krediterlaß gewährt?

Der Sinn dieser Maßnahme besteht darin, ihnen gute Startbedingungen für den Aufbau einer Familie zu geben. Dabei wird davon ausgegangen, daß auch durch gute Wohnverhältnisse der Wunsch nach Kindern positiv beeinflusst wird.

Durch den Krediterlaß werden die zusätzlichen Ausgaben, die durch die Kinder entstehen, reduziert. Damit besteht praktisch für alle jungen Eheleute die Möglichkeit, solche Starthilfen in Anspruch zu nehmen, ohne sich weder nach der Kreditaufnahme noch bei der Geburt von Kindern finanziell einschränken zu müssen. (Wird fortgesetzt)